

**9 Tonnen  
Grüngut**

durch Gartenarbeit  
vom JobBus entsorgt

**8 Fachstellen**

für regionale soziale  
Angebote

**CHF  
3'895'196.-**

Gesamtaufwand  
(Vorjahr  
CHF 3'904'530.01)

**1'363 Stunden**

Suchtpräventionsarbeit  
in Schulen

**214 Klient-  
Innen**

in der Suchtberatung

**+54%  
Beratungsfälle**

in der Jugendberatung  
Blinker

**31% Abnahme**

der Wiedereintritte  
in der Suchtberatung

**2'884 Besuche**

zählte der  
Mittagstisch

**+8% Ertrag**

durch ausgeführte  
Aufträge beim JobBus

**52 Kinder**

an Tagesfamilien  
vermittelt

**15 Bewohner-  
Innen**

untergebracht  
und begleitet

**39%  
direkte Klient-  
Innenarbeit**

durch Begleitetes Wohnen

**26 Tonnen  
Sperrgut**

durch Räumungen vom  
JobBus entsorgt

**CHF 323'317.-**

Total Bruttoverdienste  
der Arbeitnehmenden  
beim Etcetera  
(Ø 4'686.- Bruttolohn p.P.)

# Jahresbericht 2018

## sozialdienstummattal

**46% Frauen**

im Vorstand

**1'376  
Abnehmer-  
Innen (+10%)**

bei Lebensmittelabgabe  
am Mittagstisch

**1 Tag**

der offenen Tür

**+73% Stunden  
Facharbeit**

für Suchtprävention  
im Alter

# Inhaltsverzeichnis

Fakten	1
Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
Suchtprävention	4
Suchtberatung	6
Jugendberatung Blinker	8
Organigramm	10
Begleitetes Wohnen	12
Mittagstisch	14
JobBus	15
Tagesfamilien	16
ETCETERA	17
Personelles	18
Adressen / Impressum	19

## Vorwort des Präsidenten & der Co-Geschäftsleiterinnen

### Liebe Leserinnen und Leser

Wir blicken auf ein ereignisreiches 2018 zurück, welches Veränderungen mit sich brachte: Die Geschäftsleiterin Madeleine Nigg hatte sich entschieden, den Sozialdienst Limmattal (SDL) zu verlassen und beendete im Herbst ihre Anstellung. Wir bedanken uns für ihren Einsatz und wünschen ihr alles Gute. Ihre Nachfolge trat die frühere Stabsmitarbeiterin Rea Furrer zusammen mit dem neuen SDL-Mitglied Kathrin Gautschi nach dem Modell der Co-Leitung an.

Frisch im Amt, haben wir im September zum Tag der offenen Tür eingeladen, welcher am neuen Standort des Mittagstisches mit den acht Fachstellen des SDL durchgeführt wurde und uns fruchtbare Begegnungen mit den verschiedenen Interessengruppen verschaffte. An dieser Stelle möchten wir uns bei der Stadt Schlieren für die Ermöglichung des zentral gelegenen Pavillons für den Mittagstisch bedanken.

Danke sagen möchten wir auch allen Mitarbeitenden sowie dem Vorstand, den Delegierten und den Bezirksgemeinden für die wohlwollende Begrüssung und das grosse Engagement für den SDL. Sie alle setzen sich in ihren verschiedenen Positionen umsichtig für die Bevölkerung des Bezirks, die Angebote des SDL und die verschiedenen Anspruchsgruppen ein.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit für die nächste Etappe.



Christian Meier  
Präsident SDL



Rea Furrer  
Co-Geschäftsleiterin



Kathrin Gautschi  
Co-Geschäftsleiterin

# SIICHT PRÄVENTION

Das Angebot der Suchtpräventionsstelle der Bezirke Affoltern und Dietikon stärkt Menschen, die (noch) keine Suchtprobleme haben. Als Beratungs- & Informationsstelle initiiert, koordiniert und unterstützt sie die Präventionsaktivitäten in ihrer Region. Ziele der Suchtprävention sind, die Gesundheit zu fördern, Suchtentwicklungen vorzubeugen und Abhängigkeiten zu verhindern sowie Suchtgefahren frühzeitig zu erkennen und zu intervenieren.

## Gesamtübersicht 2018

1'932 persönliche Kontakte mit LeistungsempfängerInnen wurden hergestellt mittels:

- Schulungen von Lehrpersonen
- Begleiten von Arbeitsgruppen
- Beratungen von Schlüsselpersonen aus Schulen & Gemeinden

1'247 Personen wurden mit 31 durchgeführten Elternabenden & -kursen (im schulischen Rahmen, in Familienzentren, über Elternorganisationen) erreicht.

Dabei behandelte Themen:

- Umgang mit digitalen Medien, z.T. in Zusammenarbeit mit der Jugendintervention der Kantonspolizei Zürich
- Spielzeugfreier Kindergarten
- Umgang mit Suchtmitteln
- Pubertät / Grenzen setzen / Konfliktlösefähigkeit
- Resilienz

Neun Schulen sind Mitglieder vom Schulnetz 21 (ehemals Netzwerk «Gesundheitsfördernde Schulen im Kanton Zürich»). Sie werden durch die Fachstelle regelmässig begleitet und bei ihren Projekten unterstützt.

### «Spielzeugfreier Kindergarten» – ein bewährtes Projekt

Dabei werden alle vorgefertigten Spielsachen für einige Wochen «in die Ferien geschickt». In dieser Zeit wird der Kreativität und dem gemeinsamen Spiel viel Platz eingeräumt. Die Suchtprävention unterstützt und begleitet die Kindergartenlehrperson und führt Elternabende durch.

- Die Schutzfaktoren und Kompetenzen der Kinder werden gezielt gestärkt.

### Was uns bestätigte

Während einem Projektrückblick ergab sich ein interessantes und aussagekräftiges Gespräch zwischen einem Vater und einer Mitarbeiterin von uns. Sein Sohn kam in der Zeit während dem Projekt immer mal wieder traurig vom Kindergarten nach Hause. Er erzählte vermehrt von Konflikten zwischen den Kindern, welche ihm zu schaffen machten. Dies führte zu intensiven Gesprächen in der Familie. Weshalb steht dieser Vater dem Projekt des spielzeugfreien Kindergartens trotzdem so positiv gegenüber? Er hat gemerkt, dass genau diese schwierigen Situationen sein Kind stärkten. Der Junge fand einen Weg, mit seinen Gefühlen umzugehen. Er hat sich getraut, seinen «Gspändlis» zu sagen, was ihn stört. Es war ihm wichtig, für sich einzustehen. Genau darauf zielt das Projekt hin: die Kompetenzen der Kinder zu stärken.





### **3-Jahresziel «Selektive Prävention» 2016-2018**

Wir haben uns das Ziel gesetzt, Angebote für sogenannte «verletzliche» Zielgruppen zu entwickeln. Im Gegensatz zur universellen Prävention, die sich an die Gesamtbevölkerung richtet, kümmert sich die selektive Prävention um Gruppen von Menschen, die zwar noch kein bestehendes Suchtproblem haben, jedoch aufgrund ihrer Lebensumstände oder riskanter Verhaltensweisen gefährdet sind, einmal süchtig zu werden. Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien gehören zu dieser Gruppe. Im Januar hat dazu eine Fortbildung für Schulsozialarbeitende der Bezirke Affoltern und Dietikon stattgefunden. Die Teilnehmenden haben sich an diesem Tag mit der besonderen Situation von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien auseinandergesetzt, um diese besser erkennen und unterstützen zu können.

### **Panorama-Bildung für Eltern**

In Kooperation mit den beiden Jugendberatungen Blinker und Contact, mit der Jugendberatungs- und Suchtpräventionsstelle Samowar, Bezirk Horgen, und dem Schweizerischen Roten Kreuz fand im Januar das Panorama, eine Veranstaltung für AnbieterInnen von Elternbildung statt. Die Teilnehmenden konnten sich am Anlass über verschiedene Elternbildungsangebote informieren.

### **Elternkurs Konfliktlösefähigkeit**

Im Herbst hat sich eine Gruppe von Eltern von Kindern im Alter von 4-6 Jahren während zwei Abenden mit ihren eigenen Strategien im Umgang mit Wut auseinandergesetzt. Sie lernten verschiedene Instrumente kennen, die für das Stärken der Konfliktlösefähigkeit ihrer Kinder hilfreich sind und konnten im Austausch mit anderen Eltern weitere Ideen für den Umgang mit ihren Kindern entwickeln.

### **Lebensfreude & Zufriedenheit im höheren Alter**

Seniorinnen und Senioren aus Dietikon und Schlieren konnten sich im Herbst an zwei Nachmittagsanlässen mit dem Thema Lebenszufriedenheit im Alter auseinandersetzen. Die Anwesenden bekamen Anregungen, wie die Herausforderungen, die das Alter bringt, im Alltag gemeistert werden können. Dabei war auch die veränderte Wirkung von Alkohol und Medikamenten im Alter ein Thema. Auch der bewusste Genuss und das Thema Gelassenheit kamen zur Sprache.

### **Ganz konkret – Früherkennung & Frühintervention an Primarschulen**

Die Fachveranstaltung «Ganz konkret – Frühintervention an Primarschulen» im Oktober wurde von den regionalen Suchtpräventionsstellen des Kantons Zürich organisiert, um auf das Unterstützungsangebot der Stellen in diesem Bereich aufmerksam zu machen. Der ausgebuchte Anlass wurde auch von etlichen Schulleitungen und Schulsozialarbeitenden der Bezirke Affoltern und Dietikon besucht. Die Teilnehmenden erarbeiteten sich Handlungsmöglichkeiten, um mit sich auffällig verhaltenden SchülerInnen umzugehen. Die Erfahrung zeigt, dass Schulen mit Früherkennungs- und Frühinterventionsstrukturen auf kritische Veränderungen frühzeitiger und besser reagieren können.

Das Behandlungsangebot richtet sich an Menschen, die von leichten bis schweren Suchtproblemen im legalen (Alkohol und Medikamente) und illegalen Substanzbereich (z.B. Kokain, Cannabis etc.) oder von Verhaltenssuchten wie z.B. Spielsucht, Essstörungen oder Onlinesucht betroffen sind. Wir bieten den Suchtbetroffenen Hilfe an, unterstützen und beraten aber auch deren Angehörige sowie Drittpersonen (z.B. Arbeitgeber). Nebst der suchtspezifischen Therapie, welche sich an den neusten Erkenntnissen der Sucht- und Therapieforschung orientiert, werden auch Lösungen für die oft mit Sucht einhergehenden sozialen Probleme erarbeitet und andere psychische Störungen mitbehandelt.

### **Gesamtübersicht 2018**

- 214 KlientInnen nahmen Beratung in Anspruch.
- 86 Fälle konnten abgeschlossen werden: davon hinsichtlich legaler Substanzen 55% und illegaler Substanzen 42.5% der Fälle mit einer positiven Behandlungsbilanz. Bei den Verhaltenssuchten lag die Erfolgsquote bei 60%.
- Bei 38% aller Behandelten konnte die psychische Begleitsymptomatik wesentlich verbessert oder ganz gelöst werden.
- Nach Behandlung ausgewiesene soziale Erfolge:
  - 51.7% im Bereich Arbeit
  - 51.1% hinsichtlich Beziehungen
  - 56.3% im Bereich Finanzen
- **Daraus ergibt sich eine Erfolgsquote von rund 53%.**

Therapiedauer & Erfolgsaussichten sind abhängig von folgenden Faktoren:

- Stadium der Suchtentwicklung
- Vorhandene Ressourcen (z.B. Arbeit, Beziehung, Gesundheit, Freunde, Hobbys)
- Grad der psychischen Begleitsymptomatik und des Traumatisierungsausmasses

### **Wo Kampfgeist & Ausdauer gefragt sind**

Anhand eines Klienten, der bei uns seit Mitte 2014 in Behandlung ist, dessen Ausstiegsgeschichte jedoch deutlich weiter zurückreicht, möchten wir veranschaulichen, wie sich ein Suchtausstieg zeitlich gestalten kann und warum auch die Sachhilfe (Unterstützung in sozialen Angelegenheiten) ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist.

Bei Herrn B. (geb. 1971) zeigt sich im Gegensatz zu den meisten Heroinsüchtigen, respektive Polytoxikomanen, zwar keine schwer traumatisierte Kindheit, aber dennoch belastende Umstände (schwere Ehekonflikte und Suchthematik der Eltern, häufiges Umziehen, hoher Leistungsdruck, kaum Fürsorge/Wärme des Vaters sowie aber liebende Mutter, die jedoch keine Grenzen setzen konnte). Im Alter von 14 Jahren habe er begonnen, Cannabis zu rauchen und kurz darauf auch LSD einzunehmen. Mit 16 habe er Heroin ausprobiert, bald darauf regelmässig konsumiert, und mit der Zeit sei Kokain hinzugekommen. Seine Lehre als Elektroinstallateur habe er trotzdem noch knapp bestanden.

Mit zunehmender Dauer der Sucht sei er immer weiter abgerutscht, sei irgendwann nicht mehr in der Lage gewesen zu arbeiten und die letzten zwei Jahre seiner 10-jährigen Heroinkarriere sei er auf der Gasse gelandet. Nach zwei Nahtoderlebnissen nach Überdosen habe er sich im Alter von 27 Jahren für einen Entzug entschieden. Bald darauf sei er wieder rückfällig geworden. Heroin habe er danach jedoch nur noch sporadisch konsumiert und wieder gearbeitet.

Es seien weitere Jahre mit kurzen abstinenter Abschnitten und Suchtverlagerungen auf verschiedenste Substanzen wie synthetische Drogen, Kokain, Alkohol und Cannabis gefolgt. Als er erneut Arbeit und Wohnung verloren habe, habe er eine stationäre Langzeittherapie absolviert und im Anschluss fünf Jahre mit begleitender ambulanter Therapie abstinent gelebt. Jedoch auch diesmal blieben Rückfälle nicht aus, weshalb er schlussendlich Mitte 2014 die Fachstelle «bis - beratung in suchtfraagen» aufsuchte.

Die abstinenter Phasen wurden länger und die Rückfallphasen seltener und kürzer. Seit 2015 gelang es ihm ganz clean zu bleiben. Mittlerweile kann man von einer stabilen Suchtsituation ausgehen, wobei aber lebenslang ein gewisses Rückfallrisiko bestehen bleibt, dessen er sich sehr bewusst ist.

Der Rückfall-Prophylaxe sowie der Finanzsanierung wurde eine hohe Priorität in der Therapie eingeräumt. Die jahrelange Sucht und Phasen, wo er gar keine Post mehr öffnete respektive gar keine Adresse mehr hatte, brachten einen riesigen Schuldenberg mit sich. Gemeinsam wurde ein Budget erstellt und mit den Schuldner Ratenabzahlungsvereinbarungen getroffen. Im Dezember 2018 konnte er nach vier-einhalb Jahren die letzte Schuldenratenzahlung begleichen. Beruflich und privat konnte er sich in dieser Zeit stetig stabilisieren. In unserer Beratungsstelle schaut er nur noch ab und an vorbei, wenn das Leben gerade mal ein grösseres Ärgernis mit sich bringt, über das er gerne sprechen möchte. Ansonsten sagte er kürzlich, sei sein Leben mittlerweile wieder so gut, dass er es gerne nüchtern erlebe!

### Gruppenkurse und das neue tagesklinische Angebot

Auch dieses Jahr konnten die Gruppen «Umgang mit Stress und negativen Gefühlen» und der Rauchstopp-Kurs erfolgreich durchgeführt werden. Ferner startete im Juni 2018 das neue tagesklinische »light« Programm: vier mal wöchentlich wird ein niederschwelliges Kursangebot in Form von offenen Gruppen angeboten für KlientInnen mit fehlender oder nur geringfügiger Tagesstruktur. Nebst den in den Kursen vermittelten therapeutischen Inhalten (z.B. Umgang mit Suchtdruck durch Ablenkung; Entspannungsübungen und Achtsamkeitstraining) werden durch dieses Angebot die Tagesstruktur, das Aktivitätsniveau sowie soziale Kontakte gefördert.

### Vernetzung & Projektarbeit

- Fortbildung für Schulsozialarbeiter zum Thema «Kinder aus (sucht-)belasteten Familien» (in Kooperation mit Blinker und Suchtprävention)
- Fortbildung intern mit Dr. phil. Jacqueline Marbach zum Thema «neuropsychologische Folgen von Sucht»
- Referat zum Thema «Sucht im Alter» (im Rahmen des ökumenischen Suppentages)
- Teamaktivität zum informieren und sensibilisieren am nationalen Aktionstag «Alkoholprobleme» zum Thema «Dreimal täglich – wenn Alkohol zum Medikament wird»
- Konstruktive Vernetzungssitzungen mit dem Curaneo in Altstetten und der Forel Klinik
- Austausch mit dem Team «Massnahmen und Bewährung» und BIZ
- Prozesserstellung für den Umgang mit suizidalen KlientInnen und eine Art Leitlinie im Umgang mit Todesfällen

Es freut uns, dass wir im vergangenen Jahr die Zusammenarbeit mit dem Ambulatorium Limmattal der PUK vertiefen konnten und Frau Dr. Caitriona Obermann als Supervisorin hinsichtlich medikamentöser Behandlung gewinnen konnten.



Die Jugendberatung Blinker bietet Beratung und Therapie für Jugendliche, junge Erwachsene und Familien. Wir unterstützen Jugendliche in schwierigen Situationen und helfen, die Lebenssituation zu stabilisieren und neue Perspektiven zu entwickeln. Dabei legen wir Wert darauf, ihre Selbstverantwortlichkeit zu erhalten und zu fördern sowie Lösungswege zu erarbeiten, die auch bei späteren Schwierigkeiten hilfreich sein können. Mit Beratung, Information und Weiterbildung unterstützen wir Eltern, Bezugs- und Fachpersonen in ihren Erziehungs-, Betreuungs- und Ausbildungsaufgaben.



## Gesamtübersicht 2018

Die Fallzahlen sind 2018 markant angestiegen. Die Fachstelle Blinker zählte total 171 Jugendliche und junge Erwachsene in der Beratung/Therapie und somit 60 Fälle mehr als im Vorjahr.

### Was uns bewegte

Eine junge Frau (18) kommt unangemeldet in den Blinker, weil der Berater im RAV ihr dies geraten hat. Sie wurde am Morgen vom Vater aus der Wohnung geworfen und wusste nicht, wo sie übernachten konnte. Sie weinte, war verzweifelt und hatte keine Ahnung, wie ihr Leben weitergehen sollte. Da Gewalt in der Familie ein grosses Thema war, konnte sie sofort ins Mädchenhaus eintreten. Die Beraterin der Jugendberatung begleitete sie dorthin. Die junge Frau fragte beim Abschied die Beraterin: «darf ich Sie kurz umarmen? Sie haben mich so schnell und gut unterstützt!» Und als sie in Sicherheit war, konnte mit der therapeutischen Arbeit im Blinker gestartet werden.

### Wann Vernetzung gefragt ist

Ein junger Mann (20) meldet sich wieder beim Blinker. Er lernte den Blinker mit 14 Jahren kennen, wollte damals keine längere Unterstützung. Nun stand er da, ohne Ausbildung und Geld, das Militär forderte ihn zudem zur Erfüllung seiner Pflichten auf, psychisch ging es ihm nicht gut. Da war Vernetzung sehr wichtig: Kontakt mit dem Militär aufnehmen sowie beim Sozialdienst anmelden und dorthin begleiten. Er wollte eine Ausbildung in Angriff nehmen, ohne Unterstützung war dies nicht möglich.

Wir unterstützten ihn: Anmeldung bei der IV, Triage an einen Psychiater für den ärztlichen Bericht. Parallel führten wir regelmässig Therapiegespräche, um ihn zu stabilisieren und eine Basis zu schaffen, damit er in einer Ausbildung bestehen und sein Leben wieder selbstgewählt gestalten konnte. Geplant ist, dass er ein Arbeitstraining absolviert, um danach seine Lehre zu beginnen. Parallel wird er regelmässig bei uns in die Therapie kommen, um die persönliche und psychische Situation zu stabilisieren.

### Schwerpunkt Vernetzung

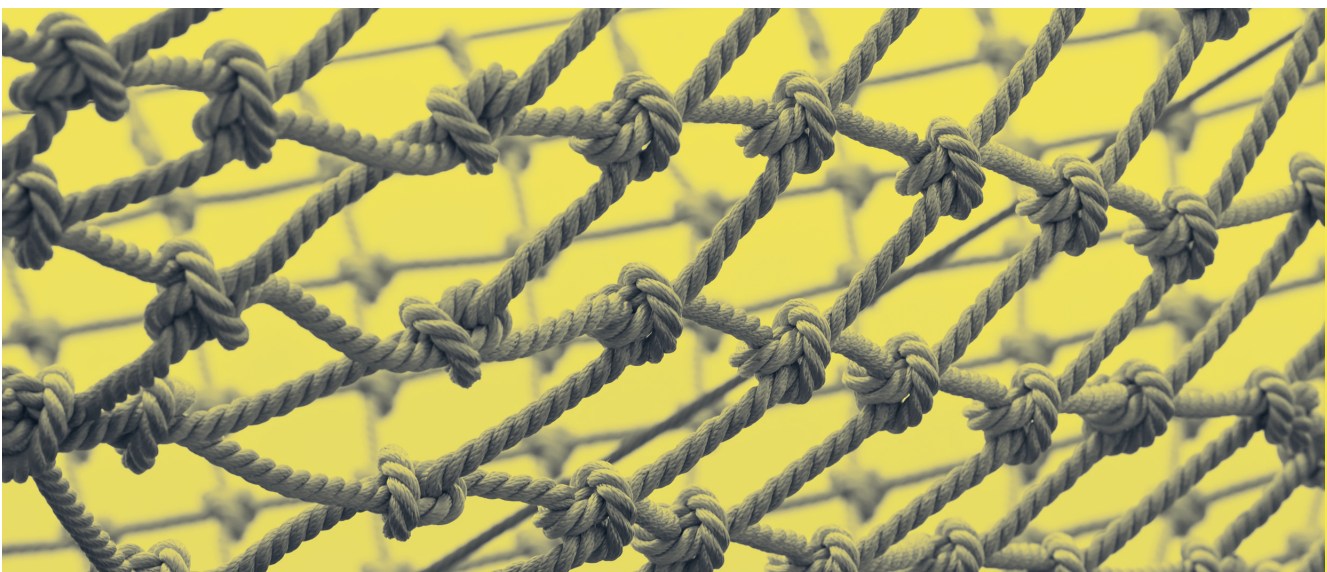
- Mit den Sozialdiensten der Gemeinden
- Mit den Schulsozialarbeitenden
- Mit den SchulpsychologInnen
- Erleichtert die Zusammenarbeit, klärt die Schnittstellen & Kommunikationswege (z.B. Umgang mit der Schweigepflicht)

Je nach Fall schafft der Blinker den Jugendlichen:

- Einen Raum, der nur ihnen gehört
- Vernetzung mit den unterschiedlichen Bezugspersonen

### Weitere behandelte Themen

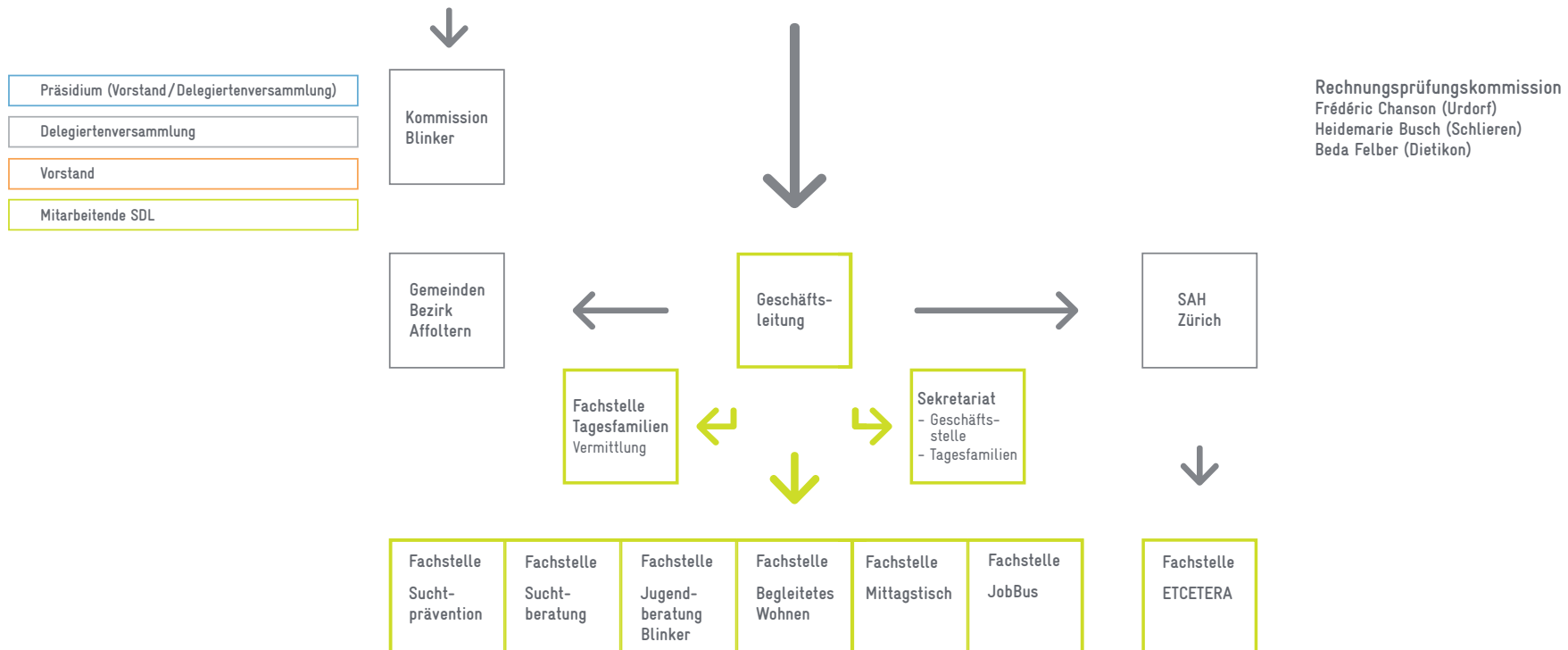
- Klassenklima (Prävention in der Kantonsschule Limmattal)
- Konzepte von Haim Omer (Elternbildung)
- 14 Kennenlernbesuche von Erstsekundarklassen
- Innehalten, Überprüfen, Weitergehen (Veranstaltung mit Schulsozialarbeitenden)
- Humor als Ressource in der Erziehung (Weiterbildung für Elternbildungsanbieter)
- Krisen in der Lehre (Weiterbildung für BerufsbildnerInnen)
- Vernetzungstreffen mit den SchulpsychologInnen, Austauschsitungen mit den Sozialdiensten



# Organigramm

## Organe Amtsperiode 2018-2022

Marcel Balmer (Unterengstringen)	Christophe Banderet (Uitikon)	Liliane Blurtschi (Dietikon)	Diego Bonato (Aesch)	Peter Christen (Geroldswil)	Edwin Egeter (Birmensdorf)	Christian Meier (Schlieren) Präsident	Olivier Buchs (Urdorf) V-Präsident	Michael Gardavsky (Weiningen)	Evelyne Seiler (Oberengstringen)	Reto Siegrist (Dietikon)	Manuela Stiefel (Schlieren)	Adrian Stutz (Urdorf)	Matthias Zehnder (Oetwil a.d.L.)
Gisela Biesuz (Unterengstringen)	Heinz Brunner (Weiningen)	Annegret Grossen (Birmensdorf)	Kurt Leuch (Oberengstringen)	Philipp Müller (Dietikon)				Veronika Neubauer (Geroldswil)	Daniel Schwendimann (Uitikon)	Janine Vannaz (Aesch)	Rahel von Planta (Oetwil a.d.L.)		



# BEGLEITETES WOHNEN

Die Fachstelle Begleitetes Wohnen (BeWo) bietet Zimmer in Wohngruppen sowie temporär befristete Notzimmer für Obdachlose oder von Obdachlosigkeit bedrohte Personen im Bezirk Dietikon an. Ziel des BeWo ist es, durch diese gesicherte und begleitete Wohnform die Lebenssituation der BewohnerInnen zu stabilisieren und dadurch Voraussetzungen für nachhaltig positive Veränderungen und Entwicklungen zu schaffen. Aktuell stehen 15 Plätze in sechs Wohnungen in Dietikon und Geroldswil zur Verfügung.

## Gesamtübersicht 2018

Die grosse Anzahl der Anmeldungen unterstreicht den vorhandenen Bedarf am Angebot des BeWo Limmattal – die Auslastung betrug 68%.

Bei einem Neueintritt berücksichtigen wir:

- Substanzkonsum
- Alter
- Grad einer psychischen Erkrankung
- Bereitschaft zur Kooperation
- Genderaspekt
- gewisse Selbstständigkeit
- kulturelle Hintergründe
- Gefahren für die bisherigen BewohnerInnen, die Mitarbeitenden oder die Institution

## Hauptmerkmale der Neueintritte

viele junge Erwachsene

keine Berufsausbildung

teils Migrationshintergrund

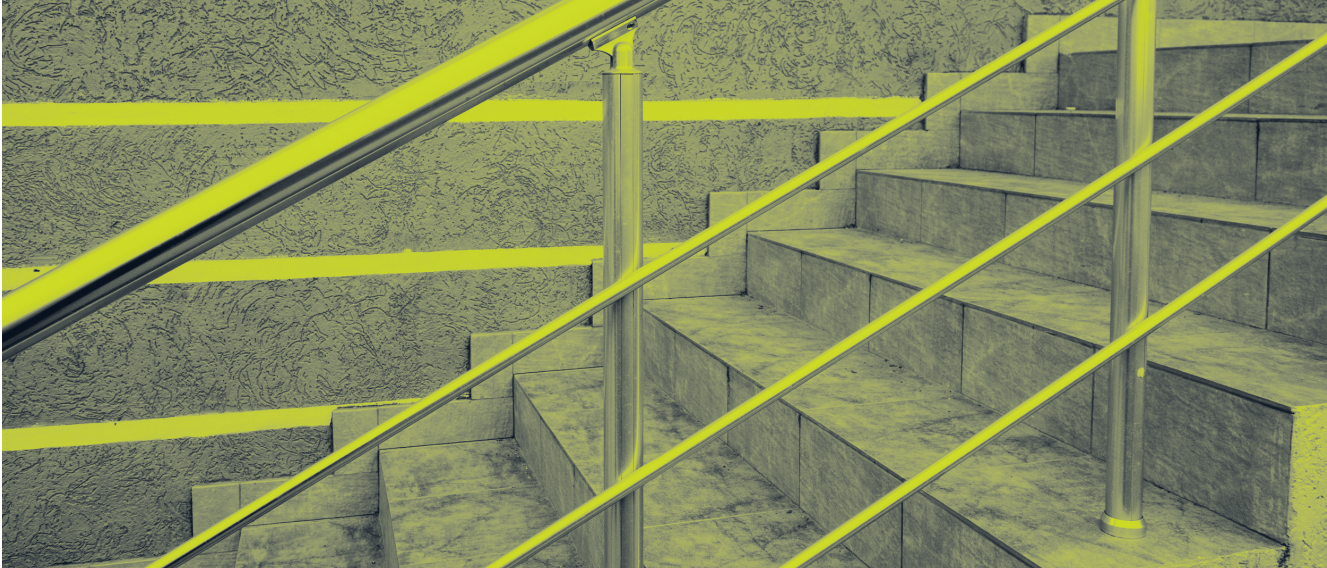
Suchterkrankung



Diese Merkmale können zum Teil delinquentes Verhalten sowie selbst- oder fremdgefährdende Tendenzen auslösen. Auch sind einige dieser jungen Menschen nicht bereit oder verfügen nicht über die erforderlichen Ressourcen, sich den gesellschaftlichen Normvorstellungen anzupassen (z.B. Aufbau einer Tagesstruktur, Annahme von Hilfe in Suchtfragen).

Leider kommt es vor, dass aus diesen Gründen Anfragen abgelehnt oder Kündigungen ausgesprochen werden müssen, weil eine sichere, zielorientierte und qualitativ hochwertige Begleitung vom BeWo gewährleistet sein muss.





### Was uns in positiver Erinnerung bleiben wird

...ein Bewohner, welcher nach der Trennung von seiner Partnerin den Boden unter den Füßen verloren hat (Alkohol, U-Haft, Zwangsräumung seiner Wohnung). Der Beginn im BeWo war äusserst hart denn der Bewohner erhielt noch vor Monatsfrist die Kündigungsandrohung. Dank intensiver Begleitung - welche der Bewohner in dieser Situation auch zuließ - stabilisierte er sich sehr schnell, sodass sein Verbleib im BeWo gesichert war. Regelmässige JobBus-Einsätze bildeten dabei eine wichtige Tagesstruktur. Nach gut zwei Jahren Aufenthalt im BeWo sowie unzähligen Bewerbungen, inkl. von uns erteilter positiver Wohnreferenz, ist es ihm gelungen in eine eigene Wohnung zu ziehen.

...ein Bewohner mit schwerer psychischer Erkrankung verbunden mit hohem Suchtmittelkonsum (Komorbidität), welcher nachweislich ein sehr misstrauisches und ablehnendes zeitweise sogar gewaltgeprägtes Verhalten gegen alle möglichen Helfersysteme an den Tag gelegt hat. Dank intensiver Begleitung durch die BeWo-Mitarbeitenden sowie der Mediation bei seinem Helfersystem konnte eine Basis für die Resozialisierung geschaffen werden. Auch er lebt mittlerweile selbstständig in einer Wohnung.

...das BeWo konnte für eine Wohngemeinde aus dem Bezirk eine ambulante Wohnbegleitung anbieten. Dies ermöglichte einem jungen Erwachsenen - nur minimal durch das BeWo begleitet - seine ersten Schritte im selbstständigen Wohnen zu machen.



# MITTAGSTISCH

Der Mittagstisch am neuen Standort an der Zürcherstrasse 7 in Schlieren ist Treffpunkt und Anlaufstelle für sozial benachteiligte Menschen. Nebst einem Mittagessen für CHF 5.- wird zusätzlich Unterstützung in Form von einfachen Beratungen und Hilfe in Notlagen angeboten. Dies schliesst rudimentäre Hilfe bei Job- und Wohnungssuche sowie allgemeine Schreibhilfe mit ein. Zusätzlich werden gebrauchte Kleider und überzählige Nahrungsmittel von der Schweizer Tafel gratis abgegeben.

## Gesamtübersicht 2018

Durch den Umzug ins Provisorium ist die Zahl der Mittagstisch-Besuchenden im ersten halben Jahr massiv zurückgegangen – trotzdem blieben durch Zunahme im zweiten halben Jahr die durchschnittlichen Mittagessen mit knapp 14 pro Tag stabil.

Im August konnte der SDL die neuen Räumlichkeiten für einen Tag der offenen Tür nutzen. Alle Stellen hatten die Möglichkeit sich den geladenen Gästen und der interessierten Bevölkerung vorzustellen und sich mit ihnen auszutauschen.

### Ein Gruss aus der Küche:

Das Risotto wurde am Tag der offenen Tür sehr gelobt und hat den hungrigen Besuchenden gemundet. Nachfolgend das Rezept zum Nachkochen:

#### Rezept Champignon Risotto - Zutaten für vier Personen:

- 500 ml Gemüse-Bouillon
- 60 g Butter
- 350 g Champignons
- 2 EL Petersilien
- 100 g Parmesan
- 250 g Risotto Reis
- 1 Prise Salz
- 4 EL Apfelwein (ohne Alkohol)
- 2 Stk. Zwiebeln

#### Zubereitung:

1. Die Zwiebeln schälen, würfeln und zusammen mit der Butter andünsten.
2. Die Champignons putzen, klein schneiden und zu den Zwiebeln geben.
3. Anschliessend den Reis hinzugeben, mit dem Apfelwein ablöschen und alles zum Kochen bringen.
4. Nach und nach die Bouillon beimischen, öfters umrühren (ca. 20 Min. auf kleiner Flamme kochen).
5. Nach der Kochzeit den Reis mit Salz, Kräutern und Schnittlauch abschmecken.
6. Am Ende den Käse unterziehen und alles kräftig verrühren.
7. En Guete!

Der zentrale Standort ist optimal: es kommen neben der Stammkundschaft und dem JobBus (Fachstelle des SDL) neu auch Nachbarn, Laufkundschaft, Neugierige sowie Personen, die durch verschiedene soziale Einrichtungen vom Limmattal und der Stadt Zürich zum Mittagsstisch geschickt werden. In dieser Hinsicht blickt die Fachstelle guter Dinge in die Zukunft und freut sich, neue Besucher willkommen zu heissen.

# Job Bus

Der JobBus bietet Montag bis Freitag täglich bis zu zehn Beschäftigungsplätze für SozialhilfeempfängerInnen oder ausgesteuerte Menschen aus dem Bezirk Dietikon an.

Die Einsätze werden von erfahrenen ArbeitsagogInnen begleitet. Neben einer Entschädigung (CHF 45.- pro Einsatztag) und einem Mittagessen bietet ein Arbeitstag beim JobBus die Möglichkeit, vorhandene Ressourcen zu erhalten und neue Kompetenzen zu erwerben.

## Gesamtübersicht 2018

Aus der Kerngruppe der täglich arbeitenden KlientInnen sind im Jahresverlauf fünf Personen aus dem JobBus ausgeschieden: Drei Personen haben eine Festanstellung oder eine temporäre Arbeit gefunden und zwei Menschen mussten die Schweiz verlassen. Trotz dieser massiven Einbusse an Arbeitskraft konnte der JobBus erneut mit seiner Leistung überzeugen.

Der JobBus erledigt diverse Arbeiten für Firmen, Privatpersonen, Gemeinden, den Kanton und die Landwirtschaft. Zu den Hauptbereichen zählen:

- Wald & Garten
- Räumungen, Säuberungen
- Auf- & Abbau
- Diverser Unterhalt

Die abwechslungsreichen Arbeitseinsätze werden von den KlientInnen sehr geschätzt. Die konkrete Aufgabenstellung und die Kontakte zu den Auftraggebern schaffen täglich sinnvolle, reale Bezüge zur Arbeitswelt. Durch die arbeitsagogische Begleitung der Gruppen ist zudem stets eine kompetente Fach- und Ansprechperson vor Ort, die allen Parteien Sicherheit vermittelt.

### Was uns bewegte und warum Job Sinn schafft

Vor zwei Jahren durften wir zum ersten Mal Herrn G.A. beim JobBus begrüßen. Er zeigte Interesse an den Tätigkeiten und durch seine hilfsbereite Art übernahm er Verantwortung. Seine Motivation wieder im Arbeitsmarkt tätig zu sein und den erlernten Beruf des Autospenglers auszuüben war gross. Begleitet von den Folgen seiner Alkoholabhängigkeit ähnelte die Zeit einer Achterbahnfahrt – auf Zeiten der Zuversicht und Hoffnung folgten Rückschläge und Resignieren. Wir boten vor allem in schwierigeren Phasen eine Struktur. Mit Unterstützung einer lösungsorientierten und positiven Haltung der Gruppenleitenden wurden Gespräche geführt. Dies gab Orientierung und Halt. Die entgegengebrachte Empathie verringerte den Druck. Gut ein halbes Jahr ist vergangen, seit seinem letzten Einsatz beim JobBus.

Dies ist für uns ein positiv besetzter Abschied; doch ist es ein Abschied auf Zeit? Die Erfahrung zeigt, dass die Chance für eine Reintegration vor allem für KlientInnen, welche über eine längere Zeitspanne nicht im ersten Arbeitsmarkt tätig sind, eher klein ist. Es braucht die Kraft aller Beteiligten, trotz Niederschwelligkeit, vorhandene Kompetenzen zu fördern und den oft geringen Selbstwert durch Wertschätzung zu stärken. Jedes Weitergehen, sei dies in höherschwellige Programme oder die Rückkehr in die Arbeitswelt, ist als Erfolg zu werten. Rückfälle sind oft Realität. Zum JobBus Zurückkehrende werden respektiert. Es wird ein konstruktiver Umgang gepflegt. Durch das Ernstnehmen der Situationen der KlientInnen wird der Blick auf die gewonnenen Erfahrungen gelenkt.

# TAGESFAMILIEN

Die Betreuung von Kindern in Tagesfamilien ist beliebt, weil die Kinder in kleinen Gruppen und in einem familiären Umfeld an ihrem Wohnort – wenn möglich im Quartier – betreut sind und die Betreuungszeiten flexibel gestaltet werden können. Tagesmütter/-väter können ihren gewohnten Familienalltag leben und durch die Betreuung zusätzlicher Kinder einen Verdienst erzielen.



## Gesamtübersicht 2018

Die Zahl der Tagesfamilien und der vermittelten Betreuungsstunden hat sich gegenüber dem Vorjahr (25'151 Stunden) noch weiter reduziert auf 22'977 Stunden. Leider konnte nicht bei allen Anfragen eine Tagesmutter bzw. eine Betreuungslösung angeboten werden. Teilweise auch aus ortsabhängigen Gründen: Anfragen aus auswärtigen Gemeinden. Die Akquisition von neuen flexiblen Tagesmüttern/-vätern gestaltet sich sehr schwierig. Zudem ist die Fachstelle durch den Boom der privaten oftmals auch subventionierten Kinderbetreuungseinrichtungen mit langen Öffnungszeiten gezeichnet.

### Themen, die das Betreuungsbedürfnis beeinflussen

- Trends (Wiedereinstieg der Mütter in den Arbeitsmarkt)
- Arbeitsmarkt/ flexible Arbeitszeiten/ Arbeitsweg- & zeit
- Finanzielle Mittel
- Alter der Kinder
- Betreuungsrahmen/ Vertrauen/ Sympathie
- Kulturelle Aspekte

### Gegenseitiger Mehrwert

Eine junge Tagesmutter (29), die neben ihrem Kind (6) drei zusätzliche Kinder (1 bis 4-jährig) betreut, stellte schon nach kurzer Zeit bei ihrer Tochter eine positive Entwicklung fest. Durch das Zusammenspiel mit den anderen Kindern stieg die Sozialkompetenz und es wurde von ihrem Kind sogar eine fürsorgliche Rolle eingenommen.

Das ETCETERA Dietikon ist eine soziale Auftragsvermittlung und vermittelt stundenweise Arbeitseinsätze in Privathaushalten, Institutionen und Firmen. Mit diesen einmaligen wie auch regelmässigen Einsätzen können sich Stellensuchende und armutsbetroffene Personen ein Einkommen erwirtschaften und wieder Anschluss an die Arbeitswelt finden.

## Gesamtübersicht 2018

Nach einem ruhigen Start in den Wintermonaten wurden im Frühling und Sommer viele Neukunden gewonnen. Die gute Zusammenarbeit mit der Zentrumsvereinigung Dietikon zahlte sich aus. Etcetera präsentierte sich mit einem Stand am Frühlings- und Herbstmarkt und es erschienen diverse redaktionelle Beiträge in regionalen Publikationen.

Über das Jahr haben sich 13 Teilnehmende abgemeldet, weil sie selbständig eine Arbeitsstelle gefunden haben. 12 Personen mussten mangels Motivation und Zuverlässigkeit für weitere Einsätze abgelehnt werden. Dies gab vielen neuen Teilnehmenden die Chance, einer Beschäftigung nachzugehen.

Arbeitsuchende müssen teilweise aus folgenden Gründen abgewiesen werden:

- fehlende Sprachkenntnisse
- körperliche Einschränkungen
- fehlende Arbeitsbewilligungen
- fehlende Motivation im Hilfsarbeitsbereich tätig zu sein

Trotz eines Anstiegs der Einsatzstunden um +23% (Lohnsumme +21%) im Vergleich zum Vorjahr braucht es weiterhin neue Aufträge, damit es genügend Arbeit für alle Teilnehmenden hat.

## Fokussierte Haupteinsätze:

bisherige



Arbeiten im und ums Haus

neue



Logistik

Versandarbeiten

# Personelles

**28** Mitarbeitende per 31.12.2018

**Ø 60%** Stellenpensum

**2** Dienstjubiläen (10 & 20 Jahre)

Zusätzlich waren im Durchschnitt rund 21 Tageseltern und verschiedene Aushilfen beim SDL angestellt sowie ein Praktikant.

## Suchtprävention

Karin Aeberhard, Eintritt  
Cathy Caviezel, Austritt  
Gabriela Hofer  
Maya Kipfer  
Anja Sijka

## Mittagstisch

Anita Buser  
Andrea Maurer

## Suchtberatung

Franziska Wetzel  
Anne-Catherine Ahrens, Arbeitsintegration  
Michelle Graf, Austritt  
Marion Kesselring  
Carmen Luginbühl  
Annik Schaad, Eintritt  
Peter Wäschle  
Bernd Zecher

## JobBus

Christina Jehle  
Doris Zehnder  
Stefan Bisculm, Aushilfe

## Tagesfamilien

Carmen Balmer, Austritt  
Carmen Luginbühl  
Jenny Scarnato

## Jugendberatung Blinker

Ursula Enderli  
Gabrielle Anhorn  
Afra Berg

## ETCETERA

Marco Abrecht  
Astrid Kneubühler  
Catrin Leuzinger

## Begleitetes Wohnen

Andrea Bolliger  
Helen Bermudez, Austritt  
Kevin Schenker

## Geschäftsstelle

Rea Furrer, Beförderung  
Kathrin Gautschi, Eintritt  
Esther Glättli  
Madeleine Nigg, Austritt

# Adressen

## Geschäftsstelle

Grabenstrasse 9, 8952 Schlieren  
T 044 733 73 63  
sdl@sd-l.ch  
www.sd-l.ch

## Suchtprävention

Bezirke Affoltern & Dietikon  
Grabenstrasse 9, 8952 Schlieren  
T 044 733 73 65  
supad@sd-l.ch

## Suchtberatung

Poststrasse 14, 8953 Dietikon  
T 044 741 56 56  
suchtberatung@sd-l.ch

## Jugendberatung Blinker

Grabenstrasse 7, 8952 Schlieren  
T 044 730 61 61  
blinker@sd-l.ch

## Begleitetes Wohnen

Grabenstrasse 9, 8952 Schlieren  
T 044 733 73 66  
bewo@sd-l.ch

## Mittagstisch

Zürcherstrasse 7, 8952 Schlieren  
T 044 730 02 31  
mittagstisch@sd-l.ch

## JobBus

Bremgartnerstrasse 42, 8953 Dietikon  
T 044 730 02 39 / 079 678 35 05 (Aufträge)  
job.bus@sd-l.ch

## Tagesfamilien

Grabenstrasse 9, 8952 Schlieren  
T 044 733 73 62  
tagesfamilien@sd-l.ch

## ETCETERA

Löwenstrasse 17, 8953 Dietikon  
T 044 774 54 86  
etcetera.dietikon@sah-zh.ch

## Impressum

Herausgeber	Sozialdienst Limmattal SDL, Grabenstrasse 9, 8952 Schlieren
Konzept/Redaktion	Kathrin Gautschi, Rea Furrer
Inhalte	Marco Abrecht (S. 17), Andrea Bolliger & Kevin Schenker (S. 12, 13), Karin Aeberhard (S. 4, 5), Ursula Enderli (S. 8, 9), Christina Jehle (S. 15), Andrea Maurer & Anita Buser (S. 14), Christian Meier (S. 3), Kathrin Gautschi & Rea Furrer (S. 1, 3, 10, 11, 16, 18, 19), Franziska Wetzel (S. 6, 7)
Druck	Saxoprint AG, Zürich
Gestaltung	Patrice Padel, PP - Grafik, Werbung & Corporate Design

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...